

# Lebenslust und Fortbildung

Mit seinen gut 3500 Besucherinnen und Besuchern zählt der Nürnberger Fortbildungskongress zu den großen medizinischen Fortbildungskongressen in Deutschland. Vom 4. bis 7. Dezember 2003 fand er zum 54. Mal in der Frankenmetropole statt.

Die Themen waren wieder breit gefächert und beschäftigten sich unter Mitwirkung namhafter Referenten sowohl mit neuesten medizinischen, praxisrelevanten Entwicklungen als auch mit bewährten Verfahren. Neben den Themenblöcken „Medizin aktuell“ und „Fallstricke der Therapie“ gehörten die Themen Rehabilitation, Herzinsuffizienz und Herzrhythmusstörungen zu den Schwerpunkten. Hinzu kam wieder ein umfangreiches Kursprogramm: ein Sonografie-Symposium sowie die Repetitorien für Innere und Intensivmedizin. Parallel zum 54. Nürnberger Fortbildungskongress fand der 33. Fortbildungskurs für ärztliches Assistenzpersonal und der siebte Kurs für Arzthelferinnen statt. Für ärztliche Teilnehmer am Kongress wurden von der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) Punkte zum Erwerb des freiwilligen Fortbildungszertifikats vergeben.

„Medizin aktuell“ und „Fallstricke der Therapie“ zählten zu den gefragtesten Teilen des Ärztekongresses. Da wurde beispielsweise die Infektionskrankheit SARS abgehandelt. Deutlich wurde hier, dass sich die Ansteckungen immer wiederholen könnten, da es eine Vielzahl von Virusinfektionen gebe, die durch Reisende eingeschleppt würden. Bei SARS konnte nachgewiesen werden, dass über ein Viertel der Übertragungen durch mangelhafte Hygiene verursacht wurde. Auch das Thema „Melanome“ fand bei den Kongressbesuchern großen Anklang. Hier könne man durch „einfache Vorsorge“ schlimme Folgen verhindern. Werden Hautveränderungen frühzeitig erkannt, seien die Therapiechancen außerordentlich günstig. Um die Hypertonie ging es bei der öffentlichen Podiumsdiskussion am Sonntagvormittag. Die Zahlen einer erfolgreichen Hypertoniebehandlung in Deutschland seien eher ernüchternd. Eine vergleichende epidemiologische Untersuchung zwischen Nordamerika und europäischen Ländern habe er-

Präsident und wissenschaftlicher Kongressleiter: Dr. H. Hellmut Koch und ...



... Festredner Dr. Manfred Lütz bei der Kongresseröffnung.

Gut besuchte Podiumsveranstaltung zum Thema „Hypertonie“.

geben, dass die Zahl der unzureichend behandelten „Hypertoniker“ in Europa doppelt so hoch sei wie die in Nordamerika. Deutschland stände leider gar auf Platz 1. Dabei sei bekannt, dass je höher der Blutdruck, desto häufiger erlitten die „Hypertoniker“ einen Schlaganfall. Auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) komme in ihrem aktuellen Bericht zu der Schlussfolgerung, dass nur acht Prozent der männlichen und 17 Prozent der weiblichen „Hypertoniker“ ausreichend behandelt seien. Nicht die Verfügbarkeit von Medikamenten sei das Problem, sondern die Aufklärung und das Überzeugen der Patientinnen und Patienten, dass mehr Medikamente mehr Schutz vor Organkomplikationen bedeute. Hier liege die entscheidende Arbeit in den nächsten Jahren von Ärztinnen und Ärzten. Die Patienten

**„Ja, ich sammle Punkte, doch die neue Nachweispflicht beunruhigt mich nicht, da ich mit meinem Fortbildungsumfang derzeit auch hinkommen würde. Eher schwierig ist schon das Finanzielle. Fortbildung ist teuer, besonders wenn es künftig kein „Sponsoring“ mehr geben sollte.“**

Petra Göller, Bad Mergentheim



74 Aussteller präsentierten sich auf über 900 qm Fläche in der Meistersingerhalle.

seien nicht außen vor: Durch die Umsetzung von nicht medikamentösen Therapiemaßnahmen, wie Sport, Gewichtsreduktion, Vermeiden von exzessiven Alkohol- oder Kochsalzkonsum, könnten sie einen ganz entscheidenden Beitrag gegen zu hohen Blutdruck leisten.



Über 3500 Teilnehmer besuchten die interessanten Vorträge ...



... und sicherten sich danach ihre Fortbildungspunkte.

Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der BLÄK und wissenschaftlicher Kongressleiter, machte in seinem Eröffnungsstatement deutlich, dass die im GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) geregelte Fortbildungspflicht vollkommen unsinnig sei, da diese sowohl in unserer Berufsordnung als auch im Heilberufes-Kammergesetz für Ärztinnen und Ärzte verankert ist. Ein „Skandal erster Klasse“ ist es für Koch, dass die Fortbildung nun im § 95 d SGB V für die Vertragsärztinnen und -ärzte festgeschrieben wurde. Demnach erhält, wenn eine Vertragsärztin oder ein Vertragsarzt innerhalb von fünf Jahren ihre/seine Fortbildungspunkte gegenüber der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) nicht nachweisen kann, einen Abschlag von zehn Prozent von ihrem/seinem Honorar. Nach einem Jahr

ohne Nachweis erhöht sich der Abschlag auf 25 Prozent. Nach einem weiteren Jahr, immer noch ohne einen Nachweis, ist die KV verpflichtet, Antrag auf Zulassungsentzug beim Zulassungsausschuss zu stellen. „Wenn jemand sich zwar fortbildet, aber das rein formale Geschehen des Punktesammelns nicht mit vollzieht, wird er bestraft, bis hin zum Existenzverlust“, so der Kongressleiter wörtlich. Koch kündigte an, dass die BLÄK in puncto Nachweispflicht gerade einfache und kostengünstige Lösungen

**„Ich bin Referent und dafür erhalte ich auch Punkte. Fortbildung sollte selbstverständlich sein. Die Nachweispflicht halte ich auch deshalb für problematisch, da künftig in meinen Fortbildungen auch desinteressierte Kolleginnen und Kollegen sitzen werden. Andererseits können 'Punkte' auch für mehr Qualität sorgen.“**

Dr. Axel Cicha, Wasserburg

entwickelte, was die Punkteverwaltung und die -dokumentation angeht.

Der Festvortrag von Dr. Manfred Lütz behandelte die Lebenslust. Richtig satirisch ging Lütz mit diesem Thema um. Es gab viel



Dr. Markus Oberhauser, Anästhesist und Karikaturist signierte das Büchlein „MediKuss“.

zu lachen. Dennoch stimmte es die Zuhörer zeitweise ziemlich nachdenklich, wenn man mutig genug war, die eigene Lebensweise selbstkritisch zu betrachten. Lütz hinterfragte die „Lebenslust“. Lebenslust: Sich im Fitnessstudio abzurackern, um etwas schlanker, schöner und fit zu werden, wie die „Schönen und Reichen“, die uns in den Medien vorgeführt werden? Täglich nur Knäckebrot und

**„Wir kommen aus Baden-Württemberg, weil wir das Programm hier so interessant finden. Natürlich sammeln wir Fortbildungspunkte, obwohl wir den Zwang albern finden.“**

Dr. Almund und Dr. Otto Hintz, Heilbronn

Müsli essen und dann noch dabei verkünden, wie gut das schmeckt? Ständig vorbeugen und sich absichern? Mit schlechtem Gewissen herumlaufen? Sünde hätte in unserer Zeit nicht mehr den Stellenwert der religiösen Lebensausrichtung. Gesündigt habe man bei einem Stück Torte oder Schokolade. Lebenslust sei jedoch für den Psychiater und Theologen keine unerreichbare Utopie. Nein, es führten wirklich viele Wege zu einem erfüllten Leben. Immer wieder verstand es Lütz, auch aus seinem Glauben heraus Beispiele der Lebenslust einzubinden. Bei einer Wallfahrt nach Andechs oder dem Blick in eine barocke Kirche wäre oft mehr von purer Freude zu spüren als bei dem vielfach verbreiteten verbissenen „gesunden Lebenswandel“.

Dagmar Nedbal (BLÄK)